

Jesus Christus der göttliche ewige *Asvattha*
Cheriyen Menacherry

Ein Baum führt auf geheimnisvolle Weise seine Wurzeln tief in die Erde und breitet seine Äste prächtig in den Himmel aus, als sei er ein Vermittler zwischen Unterwelt, Erde und Himmel. Die Faszination des Baumes liegt in seiner Ausdauer, seiner Langlebigkeit und seiner ständigen Aufwärtsbewegung. Ein großer Baum kann den Aufstieg und Fall verschiedener Generationen von Menschen miterlebt haben. Das ungeheure Staunen über die geheimnisvolle Pracht eines Baumes hat die symbolbildende menschliche Psyche aller Generationen¹ stets fasziniert: 'Kosmischer Baum', 'Baum der Erkenntnis', 'Baum des Lebens'.² Der Mensch wollte, dass der „Baum der Erkenntnis/des Lebens“ ihm das Geheimnis der Unterwelt des Todes vermittelte, ihm half, die Höhen des Himmels zu erreichen und vor allem Unsterblichkeit zu erlangen.

Im alten Ägypten wird der Baum des Lebens als eine hohe Platane dargestellt, auf der die Götter sitzen und durch ihr Essen Unsterblichkeit erlangen.³ Der *kalpavriksha* (*kalpataru*) der Hindu-Mythologie ist einer der fünf Bäume von *Svarga* oder Indiras Paradies.⁴ Von diesem Baum des Lebens nahmen Yama und die anderen Götter das lebensspendende Getränk „*Soma*“ zu sich.⁵ Der *Gishkin*-Baum, der mythische Baum des Lebens, im Tempel von Eridu in der sumerischen Mythologie gleicht einem leuchtenden Stein, dessen Wurzeln bis in den unterirdischen Ozean reichen.⁶

Im Garten Eden ist der wichtigste Baum der Baum des Lebens/der Erkenntnis. „Gott, der Herr, ließ aus der Erde alle Bäume wachsen, die schön anzusehen und gut zu essen sind, auch den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ (Gen 2,9; vgl. auch Gen 3,22.24; Spr 3,18; 11,30; 13,12; 15,4). Der Baum des Lebens ist auch der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen (vgl. Gen 3,1-21).⁷

Denn alle oben genannten Lebensbäume haben ihre Wurzeln in der Erde und die Äste im Himmel. In den Upanishaden gibt es einen besonderen Baum, einen göttlichen Baum, den göttlichen ewigen *Asvattha*.

Ein gewöhnlicher *asvattha* ist ein Pipal-Baum oder der heilige Feigenbaum (Art *Ficus Religiosa*). Der Baum könnte seinen Sanskrit-

Namen *asvattha* von *asva* (Pferd) *-ttha* (*-stha*)) „unter dem Pferde stehen“ abgeleitet haben.⁸ Der Baum *asvattha* ist für die Hindus sehr heilig. Wie alt die Baumverehrung in Indien ist, zeigt eine Tontafel aus Mohenjo-daro aus dem dritten Jahrtausend v. Chr., auf der ein *aśvattha* und seine Verehrer abgebildet sind.⁹ *Asvattha* ist auch den Buddhisten besonders heilig, da er der Bodhi-Baum ist, unter dem Buddha die Erleuchtung erlangte.¹⁰

In den Upanishaden ist von einem ganz besonderen göttlichen, ewigen *Asvattha* die Rede: „*ūrddhvamūla avāksākha aśvattha*“, „*Asvattha* mit seinen Wurzeln im Himmel und seinen Zweigen in der Welt“.¹¹ In der Katha Upanishad heißt es:

„Seine Wurzel ist oben, seine Zweige unten.

Dieser ewige Feigenbaum!

Diese (Wurzel) ist in der Tat das Reine. Das ist Brahma.

Das wird in der Tat das Unsterbliche genannt.

Auf ihm ruhen alle Welten,

Und niemand geht über sie hinaus.

Dies, wahrlich, ist das!“ (Kath U VI, 1).¹²

Die Maitri Upanishad versucht, Brahma, den *Asvattha*, mit der Silbe, dem Wort, Om, zu verbinden, und ermahnt, diesen *Asvattha* durch das Wort OM. zu verehren:

„Der dreigliedrige Brahma hat seine Wurzel oben. Seine Zweige sind Raum, Wind, Feuer, Wasser, Erde und dergleichen. Dieser Brahma hat den Namen 'der einsame Feigenbaum'. Zu ihm gehört der Glanz der Sonne (*āditya*), und auch der Glanz der Silbe Om. Deshalb sollte man ihn ständig mit Om verehren. Er ist der einzige Erleuchter des Menschen.“ (Mait U VI, 4).¹³

Ein Christ glaubt weder, dass die Welt ein erweiterter Teil Gottes ist, noch glaubt er, dass die Menschen unsterblich sind, weil sie Teil Gottes sind. Ihr Glaube ist, dass die Welt und die Menschen von Gott geschaffen wurden (Gen 1,1 ff). Während die umliegenden antiken Kulturen den Schwerpunkt auf den Verzehr der Frucht des magischen „Baumes des Lebens“ legten, um ewiges Leben zu erlangen, hatte die Bibel eine ganz andere Vision. Die Botschaft des Buches Genesis lautet, dass man die Unsterblichkeit nicht dadurch erhält oder verliert, dass man die Frucht des magischen „Baumes des Lebens“ isst oder

nicht isst. Es ist der Gehorsam oder Ungehorsam gegenüber Gott, der einem die Unsterblichkeit verleiht oder nimmt.¹⁴ Im Brief an Diognetus (125-200 n. Chr.) heißt es: Aber nicht der Baum der Erkenntnis zerstört, sondern der Ungehorsam bringt das Verderben.¹⁵ Die ersten Menschen, Adam und Eva, wurden nach dem Bilde Gottes geschaffen und sollten an der Göttlichkeit Gottes teilhaben, indem sie dem Wort ihres Schöpfers, dem Gebot, gehorchten. Gott, der Herr, gebot: „Ihr dürft von jedem Baum des Gartens essen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen dürft ihr nicht essen, denn an dem Tag, an dem ihr davon esst, werdet ihr sterben.“ (Gen. 2:16). Entgegen dem Gebot Gottes aßen Adam und Eva von der Frucht des Baumes des Lebens. (vgl. Gen 3,1-7). Sie waren Gott ungehorsam, sündigten gegen Gott und wurden aus dem Paradies vertrieben, verloren die Gemeinschaft mit Gott, verloren die Unsterblichkeit (vgl. Gen 3,8-24). Die Geschichte von Gen 2-3 ist eine theologische Ätiologie, die die Trennung des Menschen von Gott und den Verlust des vollen Lebens erklärt.¹⁶ Seitdem erwartete die Menschheit jemanden vom Himmel: einen Mittler zwischen ihr und Gott, der sie aus ihrer misslichen Lage befreit und ihre verlorene Unsterblichkeit wiederherstellt. Und so erwartete die Menschheit jemanden als lebensspendenden Mittler, dessen Wurzeln im Himmel liegen.

Kann ein Christ das Geheimnis der Herabkunft des Logos, des Sohnes Gottes, auf die Welt in der Inkarnation Jesu Christi in den bildlichen Begriffen des upanishadischen göttlichen Asvattha mit Wurzeln im Himmel und Zweigen in der Welt wiedergeben, der durch das Wort OM verehrt werden sollte? Nur auf der Grundlage des zentralen Geheimnisses Jesu Christi kann ein Christ Jesus Christus in bildlichen Begriffen des göttlichen Asvattha denken. Die Christen sollten sich der großen Herausforderung bewusst sein. Jesus Christus als inkarniertes Wort Gottes, den Sohn des Vaters, im Kontext eines anderen Glaubens darzustellen, der besagt, dass Brahman die einzige Realität ist und die Welt nur eine Erweiterung oder Manifestation von Brahman ist, symbolisiert im göttlichen Asvattha der Upanishaden, ist eine große Herausforderung für Christen.

Angesichts dieser Herausforderung muss man sich von den frühen Christen inspirieren lassen. Die frühen Christen sahen sich ebenfalls mit Herausforderungen konfrontiert, als sie mit den sie umgebenden alten Philosophien, Religionen und Kulturen konfrontiert

wurden. Angesichts all dieser Herausforderungen hielten sie am zentralen Geheimnis Jesu Christi fest und waren in der Lage, anderen das Heilsgeheimnis Jesu Christi zu erklären. Oft wird der heilige Justin der Märtyrer als Vorbild für die Begegnung mit anderen Religionen genommen, denn: Er ist der erste kirchliche Schriftsteller, der versucht, eine Brücke zwischen dem Christentum und der heidnischen Philosophie zu schlagen.¹⁷ Justin erkennt das universale Wirken des Logos an.¹⁸ Der Logos ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen, zwischen Gott dem Vater und der Welt.¹⁹ In der patristischen Periode wird der Gegensatz deutlich gemacht.²⁰ Für Justin ist die Fülle des offenbarten Logos Jesus Christus.²¹ Nicht nur verurteilte Sokrates die falschen Götter unter den Griechen durch wahre und sorgfältige Überlegung [lógos], sondern auch unter den Barbaren wurden sie durch das Wort [Lógos] selbst verurteilt, das eine Gestalt annahm und Mensch wurde und Jesus Christus genannt wurde.²² Dieser Logos, der Sohn, ging von ihm [dem Vater] aus und lehrte uns diese Dinge.²³ All diese Dinge werden von unserem Lehrer, Jesus Christus, der der Sohn und Apostel Gottes ist, gelehrt.²⁴ Justin, der scharfsinnige Philosoph, weiß sehr wohl, welche Folgen die Identifizierung des Logos, des Sohnes, mit Jesus Christus in der griechischen religiösen und philosophischen Welt hat: eine große Gelegenheit für Missverständnisse, da ein Mensch zu Gott gemacht wird. Dennoch verkündete er diese Identifizierung mit den Worten: Unser Lehrer in diesen Dingen, der zu diesem Zweck geboren wurde, ist Jesus Christus, der unter Pontius Pilatus, dem Prokurator in Judäa zur Zeit des Cäsar Tiberius, gekreuzigt wurde. Wir werden beweisen, dass wir ihn vernünftig verehren; denn wir haben gelernt, dass er der Sohn des wahren Gottes selbst ist, dass er einen zweiten Platz einnimmt und der Geist der Weissagung einen dritten. Dafür beschuldigen sie uns des Wahnsinns, indem sie sagen, dass wir einem gekreuzigten Menschen einen zweiten Platz neben dem unveränderlichen und ewigen Gott, dem Schöpfer aller Dinge, einräumen; aber sie kennen das Geheimnis nicht, das darin liegt.²⁵

Die Methode muss für den Christen heute dieselbe sein: Indem er das ungeteilte Geheimnis Jesu Christi verehrt, muss er versuchen, dieses Geheimnis den Anhängern der verschiedenen Religionen zu erklären. Ein Christ hält an dem Geheimnis der Menschwerdung Jesu Christi fest und erklärt es in den Kategorien der Menschen.²⁶

Im Glauben an die Inkarnation von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, kann ein Christ sagen, dass der göttliche Asvattha: *'ūrdhvamūla avāksākha aśvattha'* 'asvattha mit seinen Wurzeln im Himmel und seinen Zweigen in der Welt' Jesus Christus symbolisiert. (Das Bild auf der Titelseite, das Jesus Christus als göttlichen, ewigen Asvattha darstellt, stammt von Dr. Sebastian Elavathingal CMI). Jesus Christus wird oft als der Baum des Lebens aus dem Buch der Offenbarung betrachtet: „Auf beiden Seiten des Flusses ist der Baum des Lebens. . . .“ (Offb. 22,2; vgl. auch Offb. 2,7). Der heilige Hieronymus betrachtet den Baum des Lebens als Jesus Christus. Papst Benedikt XV. schreibt (1920): Jede einzelne Seite eines der beiden Testamente scheint sich um Christus zu drehen; daher sagt Hieronymus, der die Worte der Apokalypse über den Strom und den Baum des Lebens kommentiert: 'Ein Strom fließt vom Thron Gottes aus, und das ist die Gnade des Heiligen Geistes, und diese Gnade des Heiligen Geistes ist in der Heiligen Schrift, das heißt im Strom der Schrift. Doch hat dieser Strom zwei Ufer, das Alte und das Neue Testament, und der Baum, der auf beiden Seiten gepflanzt ist, ist Christus. [Hieronymus, Tract. De Ps. 1.]'.²⁷

Der göttliche Sohn, Jesus Christus, hat seine Wurzel in der Göttlichkeit seines Vaters. Denn er teilt die göttliche Natur mit seinem Vater; er ist eins im Sein mit dem Vater.²⁸ Verwurzelt im Göttlichen stieg das Wort Gottes, der Sohn, hinab in die Welt, nahm die menschliche Natur an, die man sich als die nach unten gerichteten Äste eines Baumes vorstellen kann. „Verwurzelt in der Gottheit, umfasste Christus in seiner Menschlichkeit die ganze Geschichte, die menschliche und die kosmische (vgl. Phil 2,5-11);²⁹ im übertragenen Sinn ist er der wahre *ūrdhvamūla avāksākha aśvattha*“³⁰

Die Verehrung des Asvattha-Baumes ist schon in alten Kulturen wie Mohencho-daro üblich.³¹ In der Maitri Upanishad erfolgt die Verehrung des göttlichen Asvatthah durch das Wort OM. (Vgl. Mitri. Up. 6, 4). Ein Christ wird keinen Baum verehren. Es wird erzählt, dass der heilige Bonifatius, als er den Irrtum sah, dass das hessische Volk die Eiche verehrte, den Baum mit seinen eigenen Händen fällte.³² Christen verehren den gekreuzigten Jesus Christus auf dem glorreichen Baum des Kreuzes³³ (der keine Wurzeln in der Erde hat!), denn Jesus Christus ist der wahre Asvattha, der im Himmel verwurzelt ist und zum Heil der Menschheit in die Welt herabkam. Die

Bedeutung des Baumes der Erkenntnis aus dem Buch Genesis stand im Zusammenhang mit dem Ungehorsam und dem Fall der Menschheit. Die Bedeutung des herrlichen Baumes des Kreuzes steht im Zusammenhang mit dem Gehorsam Jesu Christi und der Wiederherstellung der Beziehung der Menschheit zu Gott. Das Buch der Offenbarung schreibt über die Teilhabe am ewigen Leben: „Ich will ihm geben, zu essen vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.“ (Offb. 2:7). Das Essen vom Baum des Lebens (Offb 2,7) symbolisiert die Teilhabe am ewigen Leben. Das Genießen all jener Segnungen, die die kommende Zeit der erlösten Menschheit vorbehalten hat. Das Dekret, das den Menschen vom Baum des Lebens ausschloss (Gen 3,22f.), ist nun durch Christus aufgehoben.³⁴ Der heilige Justin der Märtyrer deutet den Gesang der Psalmisten über die Herrschaft des Herrn als Prophezeiung der Herrschaft Jesu Christi vom Baum des Kreuzes aus.³⁵ Der hl. Irenäus schreibt: So ist der Herr nun offenbar zu den Seinen gekommen, und, geboren durch seine eigene Schöpfungsordnung, die er selbst trägt, hat er durch seinen Gehorsam auf dem Baum erneuert [und rückgängig gemacht], was durch Ungehorsam in [Verbindung mit] einem Baum geschehen war.³⁶

Die christliche Anbetung richtet sich weder an einen Baum noch an einen menschlichen Körper. Der heilige Athanasius erklärt dies sehr schön: Wir beten kein Geschöpf an. Das ist unvorstellbar! Denn ein solcher Irrtum gehört zu den Heiden und Arianern. Vielmehr beten wir den Herrn der Schöpfung an, das fleischgewordene Wort Gottes. Denn wenn auch das Fleisch an sich ein Teil der geschaffenen Welt ist, so ist es doch der Leib Gottes geworden. Und da der Leib ein solcher ist, trennen wir ihn auch nicht vom Wort und beten ihn allein an; und wenn wir das Wort anbeten wollen, trennen wir es auch nicht vom Fleisch. Vielmehr ... da wir wissen, dass das Wort Fleisch geworden ist (Joh 1,14), erkennen wir es als Gott an, auch nachdem es im Fleisch gekommen ist. Wer ist denn so unvernünftig, dass er zum Herrn sagen würde: 'Verlasse den Leib, damit ich Dich anbeten kann?'³⁷

Mit dem athanasianischen Modell, während man weiterhin nach einer adäquaten Formulierung im Kontext der upanishadischen Philosophie sucht, soll der Christ Jesus Christus verehren und denen, die ihn verstehen³⁸ und verehren³⁹ wollen, verkünden,⁴⁰ dass Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ohne Trennung ist. Und

ausgehend vom Buch der Offenbarung:: „Auf beiden Seiten des Stroms ist der Baum des Lebens. . . .“ (Offb. 22:2) „. . . werde ich gewähren, vom Baum des Lebens zu essen, der im Paradies Gottes ist“ (Offb. 2:7), können Christen im übertragenen Sinne sagen, dass Jesus Christus der göttliche Asvattha ist.

Das EJournal *Asvattha: an International Journal of Culture, Philosophy and Theology* (ein internationales Journal für Kultur, Philosophie und Theologie) startet, am 8. Dezember 2005, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis der Heiligen Jungfrau Maria, um das Geheimnis Jesu Christi, des göttlichen Asvattha, aus den verschiedenen Perspektiven der Kulturen, Philosophien und Theologien näher kennenzulernen. Bei der Gründung (1831) der Ordenskongregation Karmeliten der Unbefleckten Jungfrau Maria (CMI), der ersten Ordenskongregation Indiens, bestand eine der Visionen des seligen Chavara Kuriakos Elias, eines der Gründungspatres, darin, das Wort Gottes durch das damals modernste Medium zu verkünden. Er richtete 1844 die erste Druckerei in Mannanam ein. Das Jubiläumsjahr zum zweihundertsten Jahrestag seiner Geburt begann am 3. Januar 2004. Die Mitglieder der Kongregation folgten dem Charisma des seligen Chavara Kuriakos und gaben zahlreiche Publikationen heraus, darunter die erste katholische Tageszeitung Indiens „*Deepika*“ (1887) und das internationale *Journal of Dharma* und viele andere. Als Mitglied der Ordensgemeinschaft der Karmeliten der Unbefleckten Jungfrau Maria (CMI) ist sich der am 11. Mai 1981 geweihte Redakteur/Herausgeber der Pflicht bewusst, die Vision des gesegneten Chavara durch das Medium des Cyberspace, das EJournal *Asvattha*, fortzuführen, und freut sich über das bevorstehende silberne Priesterjubiläum.

Pater Cheriyan Menacherry CMI
Zum Fest der Unbefleckten Empfängnis,
8. Dezember 2005.

¹ Chetwynd, Tom. "Tree," in *Dictionary of Symbols: Language of the Unconscious*, Volume 2, London: The Aquarian Press, 1993, pp. 404-406.

² Cf. „World Tree,“ Britannica 2003 Ultimate Reference Suite CD-ROM.

³ Childs, B.S. "Tree of Knowledge, Tree of Life," in *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Vol.4, edited by George Arthur Buttrick. Nashville (USA): Abingdon Press,

(1962) 1982, p. 695 cl. 2.

⁴ Monier Monier – Williams, Sir. *A Sanskrit-English Dictionary*, Oxford: At The Clarendon Press, 1979, p. 262 cl. 3.

⁵ Childs, B.S. "Tree of Knowledge, Tree of Life," in *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Vol.4, edited by George Arthur Buttrick. Nashville (USA): Abingdon Press, (1962) 1982, p. 695 cl. 2.

⁶ Childs, B.S. "Tree of Knowledge, Tree of Life," in *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Vol.4, edited by George Arthur Buttrick. Nashville (USA): Abingdon Press, (1962) 1982, p. 695 cl. 2.

⁷Cf. Childs, B.S. "Tree of Knowledge, Tree of Life," in *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Vol.4, edited by George Arthur Buttrick. Nashville (USA): Abingdon Press, (1962) 1982, p. 695 cl. 1.

⁸ "Asvattha," Monier Monier – Williams, Sir. *A Sanskrit-English Dictionary*, Oxford: At The Clarendon Press, 1979, p. 115 cl. 3.

⁹Margaret and James Stutley, *A Dictionary of Hinduism: Its Mythology, Folklore and Development 1500 B.C.-A.D. 1500*, (Bombay: Allied Publishers, 1977), p. 27.

¹⁰ Margaret and James Stutley, *A Dictionary of Hinduism: Its Mythology, Folklore and Development 1500 B.C.-A.D. 1500*, (Bombay: Allied Publishers, 1977), p. 27.

¹¹ S. Dasgupta, *A History of Indian Philosophy* Vol. I. (Cambridge, 1922; reprint, Delhi: Montilal Banarsidass, 1975), p. 234.

¹² As in R. E. Hume, *The Thirteen Principal Upanishads*. (Translated from the Sanskrit), (New Delhi: Oxford University Press, 1984), p. 358.

¹³ As in R.E. Hume, *The Thirteen Principal Upanishads*. (Translated from the Sanskrit), (New Delhi: Oxford University Press, 1984), pp. 425-426. Cf. also *The Bhagavad Gita* 15:1-3, commented by Swami Chidbhavananda, (Tamil Nadu: Sri Ramakrishna Tapovanam, 1979) pp. 749-752.

¹⁴ Cf. Childs, B.S. "Tree of Knowledge, Tree of Life," in *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Vol.4, edited by George Arthur Buttrick. Nashville (USA): Abingdon Press, (1962) 1982, p. 697 cl. 1.

¹⁵ "But it is not the tree of knowledge that destroys; it is disobedience that brings destruction." *Letter to Diognetus*, § 12, In *Defense of the Faith, The Text: (II) A Homily Concerning the Mystery of Faith*, Early Christian Fathers, In *Welcome to Catholic Church*, Version 2.0, CD ROM.

¹⁶ "The story of Gen. 2-3 is a theological etiology explaining man's separation from God and the loss of the full life." Childs, B.S. "Tree of Knowledge, Tree of Life," in *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Vol.4, edited by George Arthur Buttrick. Nashville (USA): Abingdon Press, (1962) 1982, p. 697 cl. 1.

¹⁷ "He is the first ecclesiastical writer who attempts to build a bridge between Christianity and pagan philosophy." J. Quasten, *Patrology* Vo. I: *The beginnings of Patristic Literature. From the Apostles Creed to Irenaeus*, (Westminster: Christian Classics, Inc., 1984), p. 198.

¹⁸"We have been taught that Christ is the firstborn of God, and we have declared that he is the Logos, of whom every race of man were partakers, and those who lived according to the Logos are Christians, even though they have been thought atheists, as among the Greeks, Socrates and Heraclitus, and men like them." St Justin, *Apology* I, 46, as quoted by J. Quasten, *Patrology* Vo. I:..., (1984), p. 209.

¹⁹J. Quasten, *Patrology* Vo. I:..., (1984), p. 208.

²⁰"Christian theology has always tried, especially in more recent centuries (*in the Patristic period things were different*) [underline mine], to accentuate the differences between Christianity and the 'non-Christian' religions and to emphasize the newness of the Christian fact, both as revelation and as an ontological 'new creation'." Panikkar, *The Unknown*..., (1981), p. 164.

²¹"For whatever either lawgivers or philosophers uttered well, they elaborated by finding and contemplating some part of the Logos. But since they did not know the entire Logos, which is Christ, they often contradicted themselves. And those who by human birth were more ancient than Christ, when they tried to consider and prove things by reason, were brought before the tribunals, as impious persons and busybodies." St Justin, *Apologia* 2, 10, as quoted by J. Quasten, *Patrology* Vo. I:..., (1984), p. 210; cf. also p. 209.

²² Not only did Socrates condemn the false gods among the Greeks 'by true and careful reasoning [lógos]', "but even among the barbarians they were condemned by the Word [Lógos] Himself, who assumed a form and became man, and was called Jesus Christ." St Justin the Martyr, *First apology* 5, in W.A. Jurgens, ...*Early Fathers* vol.I., (1970), ? 112 a.

²³ This Logos, the Son, "came forth from Him [the Father] and taught us these things." St Justin the Martyr, *First apology* 6, in Jurgens, ...*Early Fathers* vol.I., (1970), ? 113.

²⁴ All these things are taught "by our Teacher, Jesus Christ, who is the Son and Apostle of God." St Justin the Martyr, *First apology* 12, in Jurgens, ...*Early Fathers* vol.I., (1970), ? 116.

²⁵ "Our Teacher of these things, born for this end, is Jesus Christ, who was crucified under Pontius Pilate, the procurator in Judea in the time of Tiberius Caesar. We will prove that we worship Him reasonably; for we have learned that He is the Son of the True God Himself, that He holds a second place, and the Spirit of Prophecy a third. For this they accuse us of madness, saying that we *attribute to a crucified man a place second to the unchangeable and eternal God, the Creator of all things*: but they are ignorant of *the mystery which lies therein*." [my emphasis] St Justin the Martyr, *First apology* 13, in Jurgens, ...*Early Fathers* vol.I., (1970), ? 117.

²⁶If the relationship of the individual "to Jesus were from the outset clearly understood as a *dying with Jesus (in absolute hope) in a surrender to the incomprehensibility of the eternal God*, Christology would no longer appear to the other world religions and the other forms of human desire for God as compatible only with a particular religion, which cannot be that of all human beings." K. Rahner, "Christology Today," in *Concilium: Religion in the Eighties: Jesus, Son of God?* Edts Edward Schillebeeckx and Johannes-Baptist Metz, (Edinburgh: T. & T. Clark LTD; New York: The Seabury Press, 1982), p. 77.

²⁷ "Every single page of either Testament seems to center around Christ; hence Jerome, commenting on the words of the Apocalypse about the River and the Tree of Life, says: 'One stream flows out from the throne of God, and that is the Grace of the Holy Spirit, and that grace of the Holy Spirit is in the Holy Scriptures, that is in the stream of the Scriptures. Yet has that stream twin banks, the Old Testament and the New, and the Tree planted on either side is Christ.' [Jerome, Tract. De Ps. 1]." Pope Benedict XV, Encyclical Letter, *Spiritus Paraclitus*, September 15, 1920, § 12. In *Welcome to Catholic Church*, Version 2.0, CD ROM.

²⁸ The Council of Nicaea (AD. 325) confessed that "our one Lord Jesus Christ the Son of God, the only begotten born of the Father, that is of the substance of the Father, God of God, light of light, true God of true God, born, not made, of one substance with the Father (which they call in Greek "homousion"). . . ." *The Nicene Creed*, Council of Nicea I 325, In *Welcome to Catholic Church*, Version 2.0, CD ROM.

²⁹Incarnation is "God's Revelation, not in mythical time...but in historic time among a historic people...." The death and Resurrection of Jesus, a unique event, is a sign of God's salvation for the whole creation and the whole of humanity. But it is a sign which is rooted in history." Bede Griffiths, *The Cosmic Revelation*, (Bangalore: ATC, reprint, 1985), p. 125.

³⁰Menacherry, Cheriyan. *Christ: the Mystery in HIstory: A Critical Study on the Christology of Raymond Panikkar*, Frankfurt am Main, 1996, p. 251.

³¹Cf. Margaret and James Stutley, *A Dictionary of Hinduism: Its Mythology, Folklore and Development 1500 B.C.-A.D. 1500*, (Bombay: Allied Publishers, 1977), p. 27.

³² “In 722 St. Boniface returned directly to Hesse where he found his work hindered at the outset by Hessian veneration for the "Thunder Oak," an ancient tree sacred to Thor and reputedly guarded by thunderbolts. Since the Hessians—no brighter than those at Trenton—were fully convinced of all this, St. Boniface felt that he must remove this obstacle before obtaining a hearing. In a scene reminiscent of Elias and the priests of Baal, he demonstrated Hessian error by chopping down the Thunder Oak with his own hands.” *Catholic Church History, Feudal Dyarchy: 565-843, VIII. Conversion of the west (590-754)*, 60. Carolingian Frankland (687-754), In *Welcome to Catholic Church, Version 2.0, CD ROM*.

³³ “Looking at "the spectacle" of the Cross (cf. Lk 23.48) we shall discover in this glorious tree the fulfillment and the complete revelation of the whole Gospel of life.” Pope John Paul II, Encyclical Letter *Evangelium Vitae*, § 50, March 25, 1995, In *Welcome to Catholic Church, Version 2.0, CD ROM*.

³⁴ Eating the tree of life (Rev. 2:7) “symbolizes the sharing in eternal life The enjoying of all those blessings that the time to come has reserved for redeemed humanity. The decree that excluded man from the tree of life (Gn 3:22f.) is now abrogated by Christ, . . .” D’Aragon, Jean-Louis “The Apocalypse,” in Brown, R. E., J. A. Fitzmyer And R. E. Murphy (eds) *The Jerome Biblical Commentary*. London: Geoffrey Chapman, (1969) 1984. p. 473 cl. 2.

³⁵ “And again in another prophecy the prophetic Spirit, testifying through the same David that after being crucified Christ would reign, said: ‘O sing to the Lord, all the earth, and proclaim his salvation from day to day; for great is the Lord and highly to be praised, terrible beyond all the gods. For all the gods of the nations are images of demons, but God made the heavens. Glory and praise are before him, and strength and pride in the place of his sanctification. Give glory to the Lord, the Father of the ages. Receive favor and go in before his face and worship in his holy courts. Let all the earth fear before him, and be set upright and not shaken. Let them exult among the nations; the Lord has reigned from the tree.’ 25 (Ps 96 (95)) 1-10.” Justin the Martyr, *In Defense of the Faith* § 41 First Apology of Justin, Early Christian Fathers, In *Welcome to Catholic Church, Version 2.0, CD ROM*.

³⁶ “So the Lord now manifestly came to his own, and, born by his own created order which he himself bears, he by his obedience on the tree renewed [and reversed] what was done by disobedience in [connection with] a tree; . . .” Irenaeus, *Doctrine Of Redemption In Reply To The Gnostics*, § 19, An Exposition of the Faith - Irenaeus' Against Heresies, The Text (Book V) Redemption and the World to Come, Early Christian Fathers, In *Welcome to Catholic Church, Version 2.0, CD ROM*.

³⁷ “We do not worship a creature. Inconceivable! For such an error belongs to heathens and Arians. Rather, we worship the Lord of creation, the Incarnate Word of God. For if the flesh, too, is in itself a part of the created world, still, it had become God's body. Nor, indeed, the body being such, do we divide it from the Word and adore it by itself; neither, when we wish to worship the Word, do we separate Him from the flesh. Rather...knowing that the Word was made flesh (John 1: 14), we recognize Him as God even after He has come in the flesh. Who, then, is so lacking in sense that he would say to the Lord: 'Leave the body, so that I may worship You?'” St. Athanasius, *Sermon to the Newly Baptized*, 3. , in Jurgens, ...*Early Fathers* Vol. I, (1970), ? 795. Pope St. Leo the Great also hints at the cosmic dimension of Jesus Christ. He took upon Himself all that pertains to ours which He had created: "...one and the same Mediator of God and men, the man Christ Jesus (I Tim. 2:5.), was able to die in one nature and not in the other. In the whole and perfect nature of true man, therefore, the true God was born, complete in what pertains to his own nature and complete in what pertains to ours. But by what pertains to ours we mean that which the creator formed in us at the beginning and that which He took upon Himself in order to redeem it." Pope St. Leo the Great, *The Tome of Leo: Letter of Pope Leo I To Flavian*,

Bishop of Constantinople. June 13, 449 A.D. 28,3., in Jurgens, ...*Early Fathers* Vol. III, (1979), pp. 2182a.

³⁸"That from which truly all beings are born, by which when born they live and into which they all return: that seek to understand." TU III, 1, as quoted by Panikkar, *The Unknown....*, (1981), p. 97.

³⁹"What God shall we adore with our oblation?" RV.x, 121, as quoted by Panikkar, *The Unknown....*, (1981), p. 168.

⁴⁰Cf. Acts 17:22-31.